

## **Arbeitslosigkeit, Geiz ist geil und Arbeitswelt Drei Unterrichtseinstiege zu aktuellen wirtschaftskundlichen Themen für die Sekundarstufe I und II**

Christian Reiner

### **Einleitung**

Die nachstehenden Unterrichtseinstiege sind im Wesentlichen aus einem Seminar zur Wirtschaftskunde bei Maria Hofmann-Schneller im SS 2005 am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien hervorgegangen.

Es werden drei Einstiegsmöglichkeiten in drei verschiedene Themen geboten, wobei jeweils differenziert wird zwischen Unterstufe und Oberstufe. Es sollen damit v.a. Anregungen geboten werden, einen Unterricht jenseits enger Bindung an Schulbuchvorgaben zu strukturieren und entsprechend flexible und individuelle Lernprozesse zu ermöglichen. In diesem Sinne ist es auch durchaus denkbar, einzelne Aspekte des Einstiegs für die Oberstufe auch in der Unterstufe zu verwenden und vice versa.

Im Übrigen ist jedes Fallbeispiel, jeder Zeitungsartikel etc. die aus der unmittelbaren Umwelt bzw. Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler stammen, schülerorientierter und damit lebensnäher als eine Verwendung der hier angebotenen. Möglicherweise gibt es ein AMS oder einen Diskonter (siehe unten) direkt „vor Ort“.

Die Auswahl der Themen spiegelt die fundamentale Bedeutung des Phänomens (Erwerbs-) Arbeit in unserer Gesellschaft wieder. Es gibt wohl kaum einen anderen Bereich, in dem Ökonomisches und Soziales auf derart untrennbare Weise miteinander verflochten sind. „Arbeit haben oder nicht haben, das ist hier ...“ – das hat beinahe jene existenzielle Qualität wie das Original bei Shakespeare.

Wer weitere Anregungen zum Thema will, braucht bloß die letzten Ausgaben von GW-UNTERRICHT zu studieren (Mahlknecht und Pichler 2005; Hummer et. al. 2002; Mandl und Dichatschek 2005).

Während also die Themen Arbeitslosigkeit und Arbeitswelt auf den Arbeitsmarkt fokussieren, ist mit dem Titel „Geiz ist geil“ der Markt für Konsumgüter angesprochen. Insbesondere der sich hierbei abzeichnende Trend hin zu immer noch billigeren Produkten bei immer noch größerer Auswahl erscheint auch typisch für die spezifische Dynamik des gegenwärtigen kapitalistischen Systems.

Nach Richard Sennet (2005) wird der Kapitalismus zunehmend auch als kulturelles System begriffen, womit sich die Frage aufdrängt, welche Bedeutung, welchen Sinn verbinden wir mit dem Konsum von Billigstprodukten?

Um noch einmal auf den Arbeitsmarkt zu sprechen zu kommen: Hier ortet Sennet nach dem im 19. Jh. erfolgten Übergang von der Aristokratie zur Meritokratie das „Gespenst der Nutzlosigkeit“: lebenslanges Lernen, andauernde Qualifizierungsanstrengungen etc. und deren immer schnelleres Obsoletwerden, werfen unweigerlich die Sinnfrage auf: Wie kann/soll man mit einem permanenten Identitäts- und Vertrauensverlust umgehen? Damit soll dafür plädiert werden, sozioökonomische Phänomene in die allgemeinen Entstehungs- und Reproduktionsbedingungen einzubetten, allzu leicht entsteht ansonsten ein wirres Durcheinander fragmentierter (wirtschaftskundlicher) Erkenntnisse.

Abschließend sei noch auf eine Intention hingewiesen, die hinter den hier entworfenen Unterrichtseinstiegen steht: In Zeiten einer Mediengesellschaft sind Primärerfahrungen zunehmend rar, und gibt es doch Primärerfahrungen, so gibt es oftmals niemanden, der jungen Menschen bei ihrer Deutung hilft. Beide Aspekte bzw. Defizite sollte ein Wirtschaftskundeunterricht bewusst aufgreifen und ihnen entgegenarbeiten. Daher sollte bei den Vorschlägen der unmittelbare Kontakt mit außerschulischen Wirklichkeiten bewusst eingebaut werden, Interpretationsangebote derselben liegen in der Hand der kompetenten Lehrkraft.

## Arbeitslosigkeit

*„Tatsächlich ist das Problem der Arbeitslosigkeit wahrscheinlich das größte aller Probleme, die die moderne Ökonomie hat.“ (A. Roncaglia)*

Im Lehrplan der Unterstufe wird der Begriff Arbeitslosigkeit noch explizit erwähnt, nämlich für die 3. Klasse unter dem Themenkreis Einblicke in die Arbeitswelt:

*„Erfassen subjektiver und gesamtwirtschaftlicher Probleme der Arbeitslosigkeit sowie nationaler und europäischer Ansätze“.*

Im Oberstufenlehrplan findet sich der Begriff dann gar nicht mehr, trotzdem bieten sich einige Lernziele an, an die eine Behandlung der Arbeitslosenproblematik angeschlossen werden könnte. Zu nennen wären hier z.B. folgende Lernziele:

5. Klasse: *„Wirtschaftliche Ungleichheiten auf der Erde anhand der Verfügbarkeit an Produktionsfaktoren (Boden, Arbeit, Kapital, Humanressourcen) sowie politischen Handelns erklären können.“*

6. Klasse: *„Die europäische Dimension für die Gesellschaftsentwicklung erfassen und die Chancen für die eigene Lebens- und Berufsplanung erkennen.“*

7. Klasse: *„Die Besonderheiten der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpolitik erfassen.“*

Daneben ist natürlich auch noch der Grundsatzterlass zur politischen Bildung zu nennen, in dem es heißt:

*„Politische Bildung soll die Fähigkeit und Bereitschaft fördern, (...) Vorurteile abzubauen und sich auch für die Belange Benachteiligter einzusetzen (...).“*

Ausgehend von diesen verschiedenen Anknüpfungsmöglichkeiten ergeben sich vielfältige Interpretationsmöglichkeiten und Zugänge zur Arbeitslosigkeit als Unterrichtsthema.

### Einstieg S I

Anhand einer Overheadfolie, die jeder Schüler/jede Schülerin auch kopiert als Handout erhält, wird die Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf von 1900 bis 1993 gezeigt (M1). Ein Bild, das einen Arbeitslosen aus den 1930er Jahren zeigt, soll einen Eindruck von der damaligen Erscheinungsform von Arbeitslosen vermitteln.

- Zuerst wird, ohne den Begriff näher zu erläutern das Kurvendiagramm von der Lehrerin/ vom Lehrer kurz erklärt mit der abschließenden Erkenntnis: Die Arbeitslosigkeit hat es das ganze 20. Jh. hindurch gegeben, aber sie war zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich hoch. Die Schülerinnen und Schüler tragen die auf ihrem Handout fehlenden Jahreszahlen im Diagramm ein.
- Danach wird das Bild des Arbeitslosen aus den 30er Jahren im Rahmen einer Bildbesprechung besprochen (Lehrerin/Lehrer weist nochmals auf die zeitliche Distanz hin!): Schülerinnen und Schüler beginnen Satz zunächst einfach mit „Ich sehe ...“, danach kommt „Ich fühle ...“.
- Nachdem nun erste Eindrücke und emotionale Bezüge zur Problematik hergestellt wurden, erteilt der Lehrer/ die Lehrerin den Arbeitsauftrag, eine Zeichnung über einen Arbeitslosen im Jahr 2005 anzufertigen. Diese Zeichnung soll insbesondere als Kontrast zum Foto des Arbeitslosen in den 30er Jahren angelegt sein. Wie sieht heute ein/e Arbeitslose/r aus? Die Zeichnungen werden anschließend auf ein Plakat aufgeklebt, wo in vergrößerter Form wiederum das Kurvendiagramm und das Foto des Arbeitslosen aus den 30er Jahren aufgebracht sind.
- Durch diese Korrelation von abstraktem Kurvendiagramm und Bildern ergibt sich ganz nebenbei ein zusätzlicher Lerneffekt über das Verhältnis von „nackten Zahlen“ und materielle Repräsentation der Phänomene in unserer Lebenswelt. Motto: Welche Menschen stecken eigentlich hinter dieser Zahl/ Kurve?
- Das Plakat könnte dann folgendermaßen erstellt werden: Jedes Kind geht mit seiner Zeichnung heraus und erklärt den Mitschülerinnen und Mitschülern, warum es das Bild so und nicht anders gemacht hat, welche Gefühle wohl die von ihm gezeichnete Person hat etc.

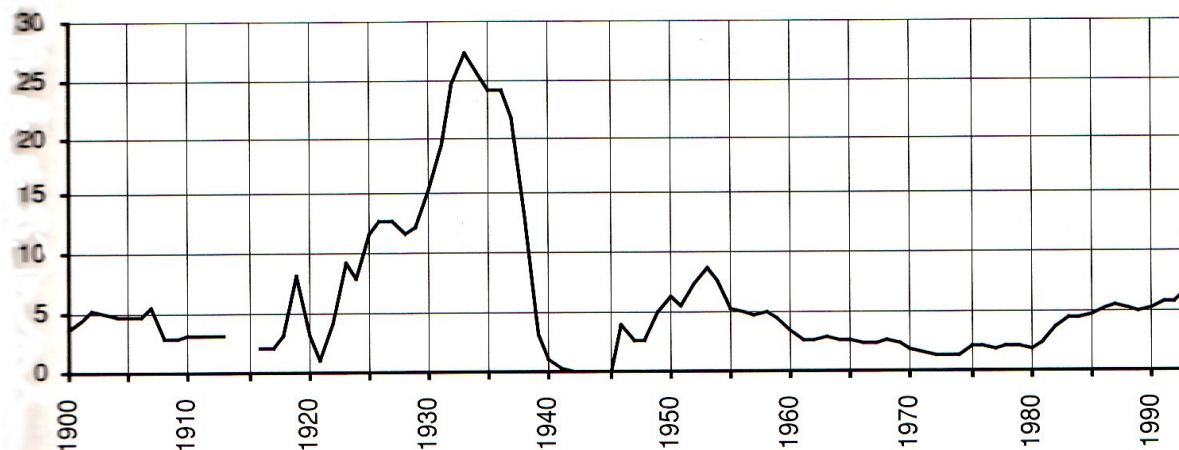
- Als weiteren Schritt könnte man dann eine mögliche Begegnung mit der Realität einplanen, etwa einen Besuch beim AMS oder vielleicht wäre es ja möglich, eine/n Arbeitslose/n einzuladen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler ihre bisherigen Gefühle und Überlegungen überprüfen.
- In weiterer Folge müsste eine Behandlung des fachwissenschaftlichen Hintergrundes erfolgen.
- Zum Abschluss der Unterrichtseinheit würde ich die Kinder erneut eine/n Arbeitslose/n zeichnen lassen und mit der ersten Zeichnung, die sie gemacht haben, vergleichen.

## Einstieg S II

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Kopie eines Gedichtes über Arbeitslosigkeit (M2).
- Es wird gemeinsam das Gedicht gelesen und anschließend folgende Aufgabe gestellt:
  - Bildet acht Gruppen wobei jede Gruppe sich einen der acht im Gedicht hervorgehobenen Begriffe aussuchen soll.
  - Überlegt: Was bedeutet für euch Langzeitarbeitslosigkeit? Wie wird sich das Leben eines Menschen verändern, wenn er lange Zeit arbeitslos ist? Versucht euch in die Situation einer Betroffenen, eines Betroffenen, einzufühlen. Danach betrachtet den von auch ausgesuchten Begriff: Welche Dimension enthält der Begriff, was kann der konkret bedeuten?
  - Dann bildet in der Gruppe ein Standbild (M4), welches euren Begriff in symbolischer Form darstellen soll. Anregungen und Anleitung findet ihr auf dem Handout „Standbild“ Dort ist auch erklärt wie es nachher weitergehen wird.
- Nach diesem Einstieg könnte der beiliegende Zeitungsartikel (M3) als Überleitung für weitere Fragestellungen und Lernprozesse dienen.
- Am Ende der Unterrichtseinheit könnte man von den Schülerinnen und Schüler Gedichte zum Thema Arbeitslosigkeit verfassen lassen, die gleichsam als geronnene Erfahrung den Lernprozess zum Thema dokumentieren und an den Beginn nochmals anknüpfen lassen. Die Gedichte könnte man dann im Schulgebäude aufhängen und so die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit kundtun. Wobei natürlich die explizite Erlaubnis der Schülerinnen und Schüler eingeholt werden muss, denn ein Gedicht reflektiert meist – wenn es ernst gemeint ist – sehr intime Gedanken und Stimmungen.

## M1: Arbeitslosigkeit im 20. Jahrhundert in Österreich

*Arbeitslosigkeit in Österreich 1900 bis 1993 (in Prozent)*



Quelle: Felix Butschek, Statistische Reihen zur österreichischen Wirtschaftsgeschichte. Die österreichische Wirtschaft seit der industriellen Revolution (Wien 1993) 3.3.

## M2: Gedicht zum Einstieg für die S II

Ich hab all meine negativen Erfahrungen  
durch Langzeitarbeitslosigkeit

wie FRUST,

verlorenes SELBSTWERTGEFÜHL,

EINSAMKEIT,

MONOTONIE usw.

in diesem Garten vergraben

und hoffe, daß mir daraus schöne Blumen wachsen,  
Blumen, die nach

VERSTÄNDNIS,

ANERKENNUNG,

SELBSTBEWUSSTSEIN

und vor allem nach WIEDEREINGLIEDERUNG riechen.

*Aus der Schreib- und Malwerkstatt: Wenn es an einem heißen Sommertag schneit. Arbeitslos in Steyr, hg. v. Verein für Arbeit, Beratung und Bildung, Linz, 1994, S. 101.*

## M3: Zeitungsartikel über Jugendarbeitslosigkeit

### Intensivpflege für junge Arbeitslose

Das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit bei Jugendlichen soll bald der Vergangenheit angehören. Das Arbeitsmarktservice (AMS) will dazu ab November spezielle Trainer einsetzen, die die Jugendlichen von der Bewerbung bis hinein in den Berufsalltag begleiten sollen.

Mit einem neuen Intensivbetreuungsprogramm will das Arbeitsmarktservice (AMS) das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit bei Jugendlichen in Österreich aus der Welt schaffen. Mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer sollen alle derzeit rund 1 500 Langzeitarbeitslosen bis Ende 2006 eine Beschäftigung gefunden oder eine echte Berufsausbildung gestartet haben. Vorgestellt wurde das Programm am Donnerstag von AMS-Chef Herbert Buchinger und Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl. Nach Vorbild ähnlicher Initiativen in den Niederlanden sollen dabei dem „harten Kern“ arbeitsloser Jugendlicher (15 bis 24 Jahre) spezielle Trainer und Coaches zur Seite gestellt werden, die sie beim (Wieder-)Eintritt ins Berufsleben betreuen sollen.

Das Programm startet noch im November. Als Erfolg wird gewertet, wenn der Jugendliche mindestens für vier Monate Beschäftigung findet und davon zwei Monate ohne die Begleitung eines Coaches auskommt, sagte Buchinger. In den Niederlanden wurden so Erfolgsquoten von 65 Prozent erzielt.

Knackpunkt des Programms ist es, ob es gelingt, Betriebe in ausreichend großer Zahl zu finden, die langzeitarbeitslosen Jugendlichen eine Berufschance geben wollen. Neben der ethisch-moralischen Haltung, an die Leitl mehrfach appellierte, soll dies durch finanzielle Anreize erleichtert werden. Betrieben werden dabei aus öffentlichen Mitteln für ein Jahr bis zu zwei Drittel der Lohn- und Lohnnebenkosten ersetzt, so sie einen Langzeitarbeitslosen einstellen. Insgesamt entstehen dadurch Kosten von bis zu 7,5 Mio. Euro, 1,4 Mio. Euro davon trägt die Wirtschaftskammer.

Als langzeitarbeitsloser Jugendlicher gilt, wer bereits länger als sechs Monate auf Jobsuche ist. Im Durchschnitt liegt in dieser Altersgruppe die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit bei rund 65 Tagen – und ist damit „einsame Spitze“ im EU-Vergleich, sagte Buchinger.

Zu einer positiven Trendwende scheint es indes auf dem Lehrstellenmarkt gekommen sein. Erstmals seit langer Zeit gibt es im Herbst, wenn neue Jugendliche auf den Arbeitsmarkt drängen, wieder einen deutlichen Zuwachs an offenen Lehrplätzen, vermeldete die Wirtschaftskammer. Die „Lehrstellenlücke“ ist bis Ende Oktober 2005 auf unter 3 500 gefallen. Mit 25. Oktober standen 4 224 sofort verfügbaren offenen Lehrstellen 7 704 Lehrstellensuchende gegenüber. Vor einem Jahr hatte diese Lücke etwa 6 000 Stellen betragen.

Langzeitarbeitslose Jugendliche bis 25 Jahre im Sept. 2005 nach Bundesländern: Bgl: 32; Ktn: 94; NÖ: 293; OÖ:46; Sbg: 39; Stmk: 242; Tir: 86; Vlb: 83; W: 524.

Quelle: Der Standard vom 28.10.2005, S.12.

## M4: Information zum Standbild

### Was ist ein Standbild?

Standbild heißt: eine Szene nachstellen. Dadurch könnt ihr euch in eine bestimmte Situation versetzen, die tatsächlich stattgefunden hat, und die Gefühle, Gedanken und Vorstellungen einer Person nachempfinden. Am einfachsten ist es, von einem Bild auszugehen.

1. Beschreibt das von euch ausgewählte Bild und bezeichnet alle abgebildeten Personen. Was will der Maler eurer Meinung nach auf dem Bild ausdrücken?
2. Sucht euch eine Person aus, die ihr darstellen wollt. Ihr braucht auch jemanden für die Regie. Andere müssen die Bühne aufbauen und wieder andere Spielerinnen und Spieler beobachten.
3. Bühnenaufbau
4. Regisseurin und Regisseur geben den Mitspielenden Anweisungen, wo und wie sie stehen sollen, was sie gerade tun und welchen Gesichtsausdruck sie haben sollen.
5. Wenn alles arrangiert ist, „erstarrten“ die Personen; das Bild steht. Jeder versucht herauszufinden, was sie oder er in dem Moment empfindet.
6. Unterbrechung. Die Beobachtenden teilen mit, wie die von Ihnen beobachtete Person auf sie wirkt. Die jeweilige Spielerin/ der jeweilige Spieler äußert sich dazu. Die/ der Regieführende erklärt ihre/ seine Absicht.
7. Das Bild gerät in Bewegung. Die Spielerinnen und Spieler können sich nun aus der Erstarrung lösen und etwas sagen oder tun.
8. Reflexion. Denkt gemeinsam darüber nach, was euch das Standbild gebracht hat. Wie habt ihr euch gefühlt? Welche neuen Erkenntnisse über das Bild und die dargestellte Situation habt ihr gewonnen?

Quelle: SCHMIDT – WULFFEN, 74 Methoden für den handlungsorientierten Unterricht, o.O., o.J.

### Geiz ist geil

*„Wenn ich etwas finde, was wirklich ein Schnäppchen ist, dann ist das ein Supergefühl. Wenn man das dann trägt, erinnert man sich und lächelt insgeheim“ (Konsumentin im Parndorfer Outletcenter)*

Mit diesem Schlagwort beziehe ich mich auf die in letzter Zeit zunehmende Bedeutung von Diskontern, Outlet-Centern etc.

In der Unterstufe ist das Thema im Rahmen des Themenkreises „Wirtschaften im privaten Haushalt“ behandelbar. Aber auch unter das Lernziel „Erkennen, dass in der Wirtschaft unterschiedliche Interessen aufeinander treffen und dass die Methoden des Interessenausgleichs einem Wandel unterworfen sind“ kann der hier vorgestellte Inhalt subsumiert werden.

In der Oberstufe findet sich bei der Bildungs- und Lehraufgabe unter der Überschrift „Gesellschaftskompetenz“ folgendes Ziel: *„Die persönliche Rolle als Konsument bzw. Konsumentin kritisch durchleuchten und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Konsumverhaltens erkennen.“*

Auch bei diesem Thema ist das Prinzip der politischen Bildung von großer Bedeutung, steckt doch hinter dem Slogan in der Überschrift eine wirkmächtige Ideologie der Gegenwart, die sicherlich nicht besonders wünschenswerte gesellschaftliche Entwicklungen reflektiert.

### Einstieg S I

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der Vorstunde folgende Aufgabe: Sucht das billigste und teuerste Kilo Brot. Dabei sollten die Brote möglichst ähnlich sein (z.B. Weizenbrot mit Weizenbrot vergleichen). Sucht den billigsten und den teuersten Orangensaft. Schreibt die Namen der Produkte auf und das Geschäft, wo ihr die Produkte gesehen habt, und natürlich den Preis!
- In der nächsten Stunde werden die verschiedenen Preise in geordneter Form der Höhe nach gestaffelt an die Tafel geschrieben, wobei die Schülerinnen und Schüler immer der Reihe nach herauskommen und den von ihnen gefundenen Preis aufschreiben. Auf diese Art und Weise wird dann das jeweils billigste und teuerste Produkt ermittelt.
- Dann werden die Schülerinnen und Schüler gebeten, bei dem Produkt einen Strich zu machen, welches sie kaufen würden, also insbesondere, ob sie eher die billigen oder die teuren Produkte auswählen würden. Die Ergebnisse werden besprochen.

- In weiterer Folge könnten dann die jeweils billigsten und teuersten Produkte gekauft werden, die Qualität verglichen werden (auch durch Verkostung!). Man sollte dann v.a. die Frage dahingehend stellen, wie es möglich ist, dass ein Kilogramm Brot so billig sein kann. Was kostet eigentlich wirklich weniger? Wie sind die Arbeitsbedingungen in dem Betrieb, wo das billige Produkt hergestellt wird, und in dem, wo das teure hergestellt wird? Was bedeutet das für die Wirtschaft insgesamt, wenn immer die billigsten Produkte gekauft werden?

### **Einstieg S II**

- Die Stunde beginnt mit der gemeinsamen Lektüre eines Zeitungsartikels (M5).
- Der Lehrer /die Lehrerin erläutert das weitere Vorgehen und die Art und Weise wie eine Spinwebanalyse funktioniert (zeigt ein Beispiel vor am Overheadprojektor).
- Danach wird die Klasse in vier Gruppen eingeteilt, und jede Gruppe erhält eine Kopie zur Spinnwebanalyse. Zwei Gruppen tragen in die Mitte ein: „Warum ist Geiz geil und für die Wirtschaft gut?“ Die anderen beiden Gruppen tragen ein „Warum ist Geiz nicht geil und für die Wirtschaft schlecht?“ In den Gruppen wird dann die Spinwebanalyse durchgeführt.
- Die beiden Gruppen mit den jeweils gleichen Fragen tauschen sich über die Ergebnisse aus und einigen sich über ein Spinweb.
- Wenn beide Gruppen fertig sind, stellen die beiden Gruppen jeweils ihre Ergebnisse vor, womit dann Aussagen gegen Aussagen stehen. Es findet die erste Konfrontation z.B. in Form einer Fernsehdiskussion statt.
- Die Ergebnisse der Spinwebanalyse werden in weiterer Folge als Hypothesen aufgefasst; an dieser Stelle könnte ein Informationsinput über die deduktive Forschungsmethode erfolgen.
- Die Mitglieder der jeweiligen Gruppen teilen sich dann zu den „Drittursachen“ als Gruppen auf und beginnen diese anhand verschiedenster Informationsquellen zu falsifizieren.
- ...

### **M5: Zeitungsartikel zum Thema Diskonter**

Gesundheitsministerin Maria Rauch-Kallat, auf verzweifelter Suche nach Einsparungsmöglichkeiten bei Medikamenten, hat kürzlich erzählt, wie sie es im Privathaushalt hält: Da gehe sie zum Hofer oder Lidl, um sich mit No-Name-Produkten einzudecken. Wie die Ministerin neun von zehn Österreichern. Jeder zweite Diskontkunde tätigt die Hälfte seiner Einkäufe bei Hofer und Lidl. Hofer hält jetzt bei 310 und Lidl bei 86 Filialen mit einem geschätzten Umsatzvolumen von 2,7 Milliarden Euro.  
Quelle: Der Standard vom 31.7.2004, S. 2.

### **Arbeitswelt**

*„Weu in die orbeit kummt ma net zu spät“* (Dr. Kurt Ostbahn)

Die These, dass die Arbeitswelt einen wesentlichen Teil unserer Identität stiftet, ist für jeden von uns derart offenbar und am eigenen „Leib“ erfahrbar, dass eine weitere Begründung für dieses Thema an dieser Stelle nicht notwendig erscheint.

In der Unterstufe ist in der 3. Klasse ein eigener Themenkreis mit dem *Titel* „*Einblicke in die Arbeitswelt*“ vorgesehen. Dabei ist es aufgrund der wahrscheinlich ersten reflektierten Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit dem Phänomen Arbeit angebracht, auch sehr grundsätzliche, möglichst ganzheitliche Perspektiven auf das Thema Arbeit – Arbeitswelt zu werfen. Jedenfalls sollte man gewahr sein, die Unterrichtseinheit nicht mit einer oft selber erlebten tagtäglichen Sachzwangrhetorik einzuengen. Auch wenn man selber häufig den Idealismus über den (möglichen) Wert der Arbeit verloren hat, so sollte man doch den Jugendlichen ihren (möglichen) Idealismus nicht nehmen, sondern produktiv umsetzen.

In der Oberstufe ist bei der Bildungs- und Lehraufgabe unter der Rubrik „*Wirtschaftskompetenz*“ folgendes Ziel definiert: „*Einsicht in den Wandel der Produktionsprozesse und Ver-*

*ständnis für Veränderungen der Arbeits- und Berufswelt unter dem Einfluss wachsender Technisierung und Globalisierung“.*

### **Einstieg S I**

- Die Schülerinnen und Schüler erzählen von dem Beruf ihrer Eltern oder von dem Beruf eines anderen Menschen, den sie gut kennen und in dessen Berufsleben sie einen guten Einblick haben (im Sitzkreis) – jede bzw. jeder kommt dran.
- Die wichtigsten Eigenschaften des Berufs werden auf ein Poster aufgeschrieben, welches in der Mitte des Sitzkreises liegt.
- Dann wird im L-S-Gespräch versucht, das Gemeinsame der Berufe herauszuarbeiten (durch Clustern oder ähnliches Verfahren), um so zu einem Arbeitsbegriff zu kommen, der auf alle Berufe gleichermaßen zutreffend ist.
- Mögliche Fortsetzungen: Der erarbeitete Begriff wird mit der eigenen „Arbeit“ als Schülerinnen und Schüler konfrontiert, ...

### **Einstieg S II**

- Vorspielen des Liedes „Arbeit“ von Dr. Kurt Ostbahn
- Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, je ein Wort über die Art und Weise, wie Arbeit in dem Lied erfahren wird, an die Tafel zu schreiben.
- Besprechen der Ergebnisse
- Anschließend Vergleich der Ergebnisse mit der Darstellung von Arbeit im Schulbuch (in Schulbüchern)
- Gruppenbildung und Diskussion in den Gruppen darüber, welches Bild von Arbeit das realistischere ist.
- Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse, zusammenfassende Diskussion
- Mögliche Anknüpfungspunkte: Straßenbefragung zum Thema „Wie erleben Sie Ihre Arbeit(-swelt)?; Einblicke in verschiedene Arbeitswelten unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen gesellschaftlichen Status der Arbeitswelten (Welt des Straßenkehrers vs. Welt der Universitätsprofessorin), ...

### **Literatur**

HUMMER, B. et. al. (2002): Arbeitslosigkeit. In: GW-UNTERRICHT 86, S. 55-61.

Informationen zur Politischen Bildung: Arbeits – Los. Veränderungen und Probleme in der Arbeitswelt. 8/1994.

MANDL, S. und G., DICHATSCHKEK (2005): Jugendarbeitslosigkeit – Didaktik und Methodik in der vorberuflichen Bildung. In: GW-UNTERRICHT 98, S. 93-97.

MAHLKNECHT, S. und H. PICHLER (2005): „Einmal um die Arbeitswelt“... eine Reise in die Gegenwart. Experimenteller Umgang mit Komplexität und Aktualität im GW-Unterricht am Beispiel des Konfliktfeldes Wirtschaftspolitik und Beschäftigung[slosigkeit]. In: GW-UNTERRICHT 98, S. 75-82.

PFABIGAN, A. (2004): Nimm 3, zahl 2. Wie geil ist Geiz? Wien.

SENNET, R. (2005): Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin.

SANDGRUBER, R. (1995): Ökonomie und Politik. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Wien.

SCHMIDT-WULFFEN, W. (o.J.): 74 Methoden für den handlungsorientierten Unterricht, o.O.